

Michail Gorbatschow

Grußansprache an den XI. Parteitag der SED

XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Berlin,
17. bis 21. April 1986



XI. Parteitag der SED
Berlin, 17. bis 21. April 1986

XI. Parteitag der SED
Berlin, 17. bis 21. April 1986

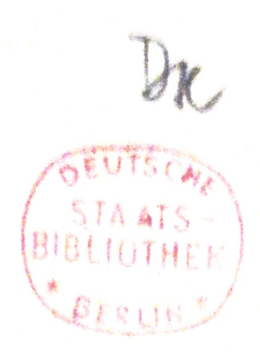
Michail Gorbatschow

Generalsekretär des Zentralkomitees
der Kommunistischen Partei
der Sowjetunion

Grußansprache
an den XI. Parteitag
der SED



Dietz Verlag Berlin 1986



ISBN 3-320-00822-6

Foto: ADN/Zentralbild

Lizenznummer 1 · LSV 0296
Printed in the German Democratic Republic
Gesamtherstellung:
(140) Druckerei Neues Deutschland, Berlin
Best.-Nr.: 738 264 0

00040



**Wir sind treue Freunde
und Verbündete der SED,
der DDR,
und wir bleiben es
für alle Zeiten!**



Sehr geehrter Genosse Vorsitzender!
Teure Genossen und Freunde!

Im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion entbiete ich dem XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands herzliche Grüße!

Berlin gilt in diesen Tagen die Aufmerksamkeit der zahlreichen Freunde der Deutschen Demokratischen Republik, der breiten internationalen Öffentlichkeit. Mit großem Interesse verfolgen die Sowjetbürger Ihren Parteitag und die Art und Weise, wie die Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus im Zentrum Europas, in der Heimat der Begründer unserer Lehre, Karl Marx und Friedrich Engels, in die Praxis umgesetzt wird.

Von dieser Tribüne aus möchte ich dem Brudervolk der Deutschen Demokratischen Republik flammende Grüße des Sowjetvolkes übermitteln.

Die Sache des Sozialismus schreitet auf deutschem Boden sicher voran

Mit großer Aufmerksamkeit haben wir alle den Rechenschaftsbericht des Zentralkomitees der SED vernommen, den der anerkannte Partei- und Staatsführer der DDR, unser Freund und Genosse Erich Honecker, erstattete, und uns mit den Direktiven zum Plan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR in den Jahren 1986–1990 bekannt gemacht. Sie zeigen überzeugend, daß die Sache des Sozialismus auf deutschem Boden sicher voranschreitet.

Ihre Vorhaben sind groß, aber real, weil sie auf gewichtigen Ergebnissen beruhen, die im Verlaufe der gesamten Geschichte der Republik sowie auch in den letzten Jahren erzielt worden sind. Mit der Anwendung der intensiven Methoden wurde ein beständiges Tempo der volkswirtschaftlichen Entwicklung gesichert. Bemerkenswert sind Ihre Erfahrungen bei der Verbindung von Wissenschaft und Produktion, bei der rationellen Nutzung der materiellen Ressourcen und der Arbeitskräfte, bei der umfassenden Anwendung von Erkenntnissen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Ihre Partei kann darauf stolz sein, was in der DDR für ein erfülltes Leben der Werktätigen, für die Verschönerung der Städte und Dörfer, für den Umweltschutz sowie die Förderung der gesellschaftlichen Aktivität der Bürger getan wurde und wird. Überall spürt man in der DDR die Hand des fürsorglichen Hausherrn, als der sich das Volk im sozialistischen Staat versteht.

Die Partei ging kühn den von der Oktoberrevolution eröffneten Weg

In diesen Tagen, da die SED ihr vierzigjähriges Jubiläum begeht, ist es besonders angebracht, ihre hervorragende Rolle bei der Gestaltung der heutigen DDR hervorzuheben. Getreu den Traditionen Karl Liebknechts, Rosa Luxemburgs und Ernst Thälmanns, unter der Führung solch hervorragender Vertreter der Arbeiterbewegung wie Wilhelm Pieck, Otto Grotewohl und Walter Ulbricht ging die Partei kühn den von der Großen Oktoberrevolution eröffneten Weg. Sie hat eine gewaltige Distanz von den Zerstörungen der Nachkriegszeit bis zur heutigen dynamischen Wirtschaft, vom Sturz des Faschismus bis zum sozialistischen Arbeiter-und-Bauern-Staat, von den geistigen Verwüstungen bis zum Triumph der humanistischen Ideologie und Kultur zurückgelegt.

Und all das dank der Tatsache, daß sich die Partei unbeirrbar von den Ideen des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus leiten ließ.

Gestatten Sie mir, teure Freunde, den Parteitagsdelegierten und allen Mitgliedern Ihrer Partei von ganzem Herzen zu diesem ruhmreichen Jubiläum zu gratulieren und neue Erfolge beim Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu wünschen!

Sie wissen, daß unsere Partei und unser Volk in all den Jahren seit dem Kriege an Ihrer Seite standen, stets bereit, dem jungen Staat der Werktätigen zu

helfen. Wir waren treue Freunde und Verbündete der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der Deutschen Demokratischen Republik, und wir bleiben es für alle Zeiten.

Dringend wie nie steht die Aufgabe, nukleare Gefahr zu bannen

Genossen!

Die sozialistische Welt erlebt eine besondere Periode, man kann sagen, eine Zeit des Umbruchs. Die Geschichte hat uns vor die harte Notwendigkeit gestellt, die Vorzüge der neuen Gesellschaftsordnung vollständiger zu nutzen, um den wissenschaftlich-technischen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt zu beschleunigen sowie die sozialistische Lebensweise um neue Züge zu bereichern. Davon werden in entscheidendem Maße die Anziehungskraft des Sozialismus, die Festigung seiner internationalen Positionen abhängen. Dringend wie noch nie steht die Aufgabe, die nukleare Gefahr zu bannen, den aggressiven Bestrebungen des Imperialismus einen Riegel vorzuschieben, den Frieden zu erhalten und zu festigen.

Aus den Beschlüssen unserer Parteitage ergibt sich die Antwort des Sozialismus auf die Herausforderungen der Zeit. Begreiflicherweise wird diese Antwort in ihren konkreten Erscheinungsformen vielfältig sein, weil sie die Besonderheiten der Entwicklung eines jeden Bruderlandes widerspiegelt.

Aber in ihrem grundsätzlichen Wesen ist sie einheitlich, haben wir doch gemeinsame Ziele und ein und dieselbe, nämlich die kommunistische Weltanschauung.

Die Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU haben in den Bruderparteien und -ländern, auch in der DDR, einen breiten positiven Widerhall gefunden. Wir sind Ihnen dafür zutiefst dankbar. Eine solche Haltung der Freunde, der Mitstreiter für die gemeinsame Sache bestärkt uns in der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges und beflügelt uns.

Gewiß bleibt es der Geschichte vorbehalten, ein endgültiges Urteil über die Bedeutung dieses oder jenes Ereignisses zu fällen. Doch ist schon jetzt klar, daß unser Parteitag kein gewöhnliches Ereignis für unser Land war. Er schloß die Ausarbeitung des heutigen politischen Kurses der KPdSU ab, die 1985 auf dem April-Plenum des ZK eingeleitet worden war, und rüstete Partei und Volk mit einer klaren Vorstellung aus, was zu tun ist und wie wir am heutigen Wendepunkt der Geschichte handeln müssen.

Auf dem Parteitag herrschte eine Atmosphäre hoher Anforderungen. Von seiner Tribüne wurde offen über unsere Probleme und Mängel gesprochen, vor allem aber über die Wege zu einer grundlegenden Verbesserung der Arbeit.

Kurs der Beschleunigung ist das Herzstück unseres Programms

Infolge einer Reihe objektiver und subjektiver Ursachen begann sich unsere Vorwärtsbewegung in der vorangegangenen Periode zu verlangsamen. Negative Tendenzen wirkten sich aus. Wenn wir über diese Erscheinungen sprechen, sind wir weit davon entfernt, unsere Errungenschaften etwa herabzusetzen. Von historischer Warte aus gesehen, sind die Erfolge unseres Landes in wirtschaftlicher, sozialer und geistiger Hinsicht eine allgemein anerkannte Tatsache. Hier geht es um etwas anderes. Es geht darum, daß wir, auf das Erreichte gestützt, weit schneller vorankommen, unsere Schwächen und Engpässe überwinden und Stagnationserscheinungen beseitigen können und müssen.

Manchmal wird gefragt: Haben wir die Selbstkritik nicht übertrieben, nähren wir damit nicht die antikommunistische Propaganda? Nein, wir sind überzeugt, daß wir nicht übertrieben haben. Marx und Lenin lehrten, daß die kritische Einstellung zur eigenen Tätigkeit eine unerläßliche Bedingung für den Erfolg einer revolutionären Partei ist. Wir waren bestrebt, nach diesem Vermächtnis zu handeln, und haben die volle Unterstützung der Kommunisten, des ganzen Volkes erhalten.

Die realistische Einschätzung des Erreichten war der Ausgangspunkt für die Ausarbeitung eines konstruktiven Programms. Sein Herzstück ist der Kurs der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung unseres Landes, der in den Beschlüssen

des Parteitages und in der Neufassung des Parteiprogramms allseitig begründet ist.

Ich möchte betonen, daß die Idee der Beschleunigung kein frommer Wunsch ist. Sie ergibt sich aus der nüchternen Einschätzung der Möglichkeiten des Sozialismus. Unseres Erachtens kann und muß der Nutzeffekt des sozialistischen Gesellschaftssystems erhöht werden. Dieses Ziel werden wir unbedingt erreichen!

Der Schwerpunkt liegt auf qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums

Die Partei begann mit der Festigung der Arbeits- und Produktionsdisziplin. Jetzt geht sie daran, weitgehende Reformen auszuarbeiten und durchzuführen, um eine neue, qualitativ höhere Stufe der sowjetischen Gesellschaft zu erreichen.

Die Parteitagsbeschlüsse sehen eine neue technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft, eine weitgehende Veränderung der Struktur- und Investitionspolitik und die Verlagerung des Schwerpunktes auf die qualitativen Faktoren des wirtschaftlichen Wachstums vor. Wir haben Programme ausgearbeitet, die vorsehen, den gesamten Maschinenbaukomplex von Grund auf zu erneuern und in Bereichen wie der Rechentechnik, der Automatisierung der Produktion, beim Einsatz von Robotern, in der Biotechnologie und bei neuen Werkstoffen führende Positionen zu erlangen.

Wir fordern unsere Wissenschaftler, Konstrukteure und Erfinder auf, sich nicht mehr auf den Durchschnitt zu orientieren, nicht mehr bereits Vorhandenes nachzuahmen, sondern sich auf die Entwicklung und Meisterung grundsätzlich neuer Lösungen zu konzentrieren, die Weltniveau aufweisen.

Breite Anwendung werden die bei uns entwickelten Rotorlinien und Rotorfließlinien finden, die eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität bis auf das Zehnfache gewährleisten. Gegen Ende des Planjahrfünfts sollen etwa 2000 robotertechnische Komplexe und ebenso viele flexible automatisierte Systeme sowie Zehntausende moderne Bearbeitungszentren und Spitzentechnologien in Betrieb genommen werden. In den nächsten fünf Jahren sollen in 3000 Projektierungs- und Konstruktionsorganisationen Systeme der automatisierten Projektierung geschaffen werden, was im Maßstab der Volkswirtschaft eine Einsparung von über fünf Milliarden Rubel einbringen wird.

Viel erwarten wir von der Einführung der Technologie zur Produktion von Werkstoffen durch Hochtemperatur-Synthese mit Initialzündung, die in der Welt nicht ihresgleichen hat, sowie von Schlüsseltechnologien wie die Pulvermetallurgie, die Anwendung der Membran-, Laser- und Lichtleitertechnik. Zur Beschleunigung dieses Prozesses wurden große zwischenzweigliche wissenschaftlich-technische Komplexe als grundsätzlich neue Form der Integration von Wissenschaft und Produktion gegründet.

Lebendiges Schöpfertum der Massen bildet die entscheidende Triebkraft

Die entscheidende Frage der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung ist die Vervollkommnung der Leitung. Bereits seit mehreren Jahren arbeiten wir daran, die Formen und Methoden der Wirtschaftsleitung effektiver zu gestalten. In einzelnen Gebieten und Zweigen haben wir Experimente durchgeführt. Nunmehr wurde all das zu einer geschlossenen Konzeption zusammengefügt. Worin besteht ihr Wesen? Vor allem darin, die Autorität der zentralen Organe bei der Lösung der Schlüsselfragen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung anzuheben, über alles Weitere aber an Ort und Stelle entscheiden zu lassen.

Die Industriebetriebe, Sowchose und Kolchose sind auf echte wirtschaftliche Rechnungsführung umzustellen und damit zu Selbständigkeit, Eigenverantwortung und sozialistischem Unternehmungsgeist anzuregen. In den Beschleunigungsprozeß sind die breitesten Massen, jedes Arbeitskollektiv, jeder einzelne einzubeziehen.

Die älteren Generationen erinnern sich an unsere Kampflosungen der 30er Jahre: „Die Technik entscheidet alles!“, „Die Kader entscheiden alles!“. Diese Losungen halfen, das Wesen der Aufgaben beim sozialistischen Aufbau jener Jahre klarer zu verstehen, und mobilisierten unsere Kräfte. Gegenwärtig diktieren uns all unsere Erfahrungen eine umfassendere Formel, gewissermaßen eine Synthese der beiden alten: „Das lebendige Schöpfertum der Mas-

sen ist die entscheidende Triebkraft der Beschleunigung!"

Nun zu einer weiteren wichtigen Richtung unserer Tätigkeit. Das politische System des Sozialismus bietet den Werktätigen umfassende Möglichkeiten, an der Lösung der gesellschaftlichen Angelegenheiten teilzunehmen. Doch man muß zugeben, daß diese Möglichkeiten nicht immer in vollem Maße genutzt werden. Die Ursache dafür liegt in Erscheinungen von Formalismus, Renommiersucht, Bürokratismus und Selbstzufriedenheit. Die Partei hat Kurs darauf genommen, solche Erscheinungen entschlossen zu überwinden, die sowjetische Demokratie weiter zu vervollkommnen und die sozialistische Selbstverwaltung des Volkes zu entfalten. All diese Prozesse verknüpfen wir mit einer gründlichen Umgestaltung der Arbeit der Partei selbst. Aktives Suchen, Neuerertum, Überwindung des Gefühls der Unfehlbarkeit, enge Verbundenheit mit den Massen, breite Publizität, die Einheit von Wort und Tat – das sind die Anforderungen, die heute an den Arbeitsstil der Parteiorganisationen und an jeden Kommunisten, welchen Posten er auch immer bekleidet, gestellt werden.

Der XXVII. Parteitag bedeutet eine Wendemarke in der Tätigkeit der Partei, im Leben unseres Landes

Kurzum, Genossen, der XXVII. Parteitag bedeutet in der Tat eine Wendemarke in der Tätigkeit unserer

Partei, im Leben unseres Landes. Er hat einen großen politischen Aufschwung ausgelöst. Gegenwärtig arbeiten wir daran, die Energie unserer Pläne in Energie praktischer Taten umzuwandeln. Wir sind von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges überzeugt und werden nicht von ihm abgehen.

Über all das, was unsere Partei und unser Volk bewegt, wollten wir zu Ihnen, unseren engen Freunden, offen sprechen.

Genossen! Die Zukunft der Sowjetunion können wir uns nicht ohne das enge Zusammenwirken mit der DDR und den anderen Bruderländern vorstellen. Und das nicht nur, weil unsere internationalistische Überzeugung uns dies gebietet, sondern auch deshalb, weil ohne dieses Zusammenwirken die komplizierten Aufgaben nicht zu lösen sind, die uns die Zeit stellt. Ich denke, wir spüren alle: Die sozialistischen Länder treten in eine Periode ein, in der die Zusammenarbeit zwischen ihnen auf ein höheres Niveau gehoben werden muß. Und das nicht etwa nur um ein, zwei Teilstriche, sondern, wie die Mathematiker sagen, um eine ganze Größenordnung.

Solides, festes Fundament für ein noch effektiveres Zusammenwirken der sozialistischen Länder

In den vier Jahrzehnten nach dem Krieg haben die Bruderländer auf unerschlossenen Wegen tiefgreifende sozialökonomische Umgestaltungen vollzogen. In diesen Ländern wurde eine moderne Indu-

strie geschaffen, sind Kader herangewachsen, hat sich die sozialistische Staatlichkeit herausgebildet und gefestigt, sind die kommunistischen und Arbeiterparteien um die Erfahrungen bei der Führung der Gesellschaft reicher geworden und gereift. Die internationalen Positionen der sozialistischen Länder sind erstarkt.

All das erweitert die Möglichkeiten der internationalen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder und macht ein neues Herangehen an die Fragen der Entwicklung ihrer gegenseitigen Beziehungen notwendig. In weiser Voraussicht schrieb Engels: „... internationale Vereinigung kann nur zwischen *Nationen* bestehen, deren Existenz, Autonomie und Unabhängigkeit in inneren Angelegenheiten daher schon in dem Begriff Internationalität eingeschlossen sind."[1]

Besondere Beachtung erfordern unserer Meinung nach die Wirtschaftsbeziehungen. In den vergangenen Jahren wurde dafür ein solides, festes Fundament gelegt. Im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe wurden beträchtliche Erfahrungen bei der Integrationsarbeit gesammelt. Aber heute sollte die Frage folgendermaßen gestellt werden: Entsprechen das Niveau und die Formen der Zusammenarbeit den neuen Aufgaben, die vor uns allen in der gegenwärtigen Etappe stehen? Werden alle Möglichkeiten des Zusammenwirkens der Bruderländer genutzt, um unsere Entwicklung zu beschleunigen und unsere wirtschaftliche Unverwundbarkeit gegenüber dem kapitalistischen Markt zu gewährleisten? Ich

1 Friedrich Engels: Engels an Laura Lafargue. In: Karl Marx/Friedrich Engels: Werke, Bd. 39, S. 87.

glaube, Sie werden mir zustimmen, daß diese Möglichkeiten nicht voll genutzt werden, und es liegt in unserem gemeinsamen Interesse, diese Situation zu korrigieren.

Weltspitzenleistungen erfordern Kühnheit

Die Führungen der Bruderparteien und -staaten haben die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Etappe in der wirtschaftlichen Zusammenarbeit bereits festgelegt. Das sind der wissenschaftlich-technische Fortschritt und die Kooperation in der Produktion, in erster Linie im Maschinenbau. Das Komplexprogramm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Mitgliedsländer des RGW bis zum Jahre 2000 ist ein solides Dokument, das darauf orientiert, Weltspitzenleistungen zu vollbringen. Doch seine Realisierung erfordert gewaltige Anstrengungen.

Am wichtigsten sind die breite Entwicklung von Direktbeziehungen zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen, Betrieben und Vereinigungen, die Gründung gemeinsamer Firmen und die Lösung von Rechts- und Finanzproblemen. Im Grunde genommen handelt es sich um einen neuen Wirtschaftsmechanismus unserer Zusammenarbeit. Hier brauchen wir kühnes Experimentieren, Beseitigung bürokratischer und ressortmäßiger Barrieren, Überwindung veralteter Denkschemata einschließlich der Tatsache, daß manche Wirtschaftsfunktionäre die Wichtigkeit und Effektivität der Zusammenarbeit unterschätzen. Selbstverständlich sind der gegenseitige

Nutzen und die Berücksichtigung der Interessen aller ihrer Teilnehmer unerläßliche Bedingungen dieser Zusammenarbeit. Auch die Tätigkeit des RGW bedarf einer ernsthaften Verbesserung. Diese Organisation sollte von operativen Funktionen, die ihr nicht zukommen, entlastet werden und ihre Aufmerksamkeit auf große, strategische Probleme der ökonomischen Integration, auf die zwischenstaatliche Regulierung dieses Prozesses konzentrieren.

Selbstverständlich, Genossen, sind all das keine einfachen Fragen. Doch sie können und müssen gelöst werden, weil das den lebenswichtigen Interessen jedes Bruderlandes und all unserer Länder zusammengenommen entspricht. Hier bedarf es politischen Willens. Wie die jüngsten Treffen und Gespräche der führenden Repräsentanten der Länder der sozialistischen Gemeinschaft bezeugen, ist bei uns allen dieser Wille vorhanden. Ich möchte hinzufügen: Nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in allen anderen Bereichen der gesellschaftlichen Tätigkeit besteht die Möglichkeit, unsere Verbindungen noch mehr zu vertiefen. Es geht um die größtmögliche Erweiterung der gegenseitigen Information, des Erfahrungsaustausches, der Kontakte auf allen Ebenen zwischen den Parteien, Staaten und allen gesellschaftlichen Kräften. Es ist wichtig, den Bestrebungen der Brudervölker Rechnung zu tragen, ihr Leben gegenseitig besser und gründlicher kennenzulernen sowie die kulturelle Zusammenarbeit und die Möglichkeiten für die zwischenmenschlichen Beziehungen zu erweitern. Dafür stimmen wir, wie man so sagt, mit beiden Händen.

Dem Abgleiten der Welt in eine Katastrophe Einhalt gebieten

Genossen!

Einen großen Platz auf Ihrem Parteitag nehmen die Probleme von Krieg und Frieden ein. Das hat gewichtige Gründe. Die internationale Lage ist weiterhin gespannt und zugespitzt. Und Kommunisten erachten es als ihre oberste Pflicht, alles zu tun, um dem Abgleiten der Welt in eine nukleare Katastrophe Einhalt zu gebieten.

Eben vom Streben nach diesen Zielen waren sowohl unsere Reise nach Genf, das Moratorium für die nuklearen Explosionen als auch das im Januar unterbreitete konkrete Programm der vollständigen Beseitigung der Kernwaffen diktiert. Diese großen Initiativen, die den Interessen aller Völker entsprechen, werden von den verbündeten sozialistischen Ländern und von vielen Staaten der Welt nachdrücklich unterstützt. Die Menschen schöpfen die Hoffnung, daß sich die politische Atmosphäre zum Besseren ändert. Leider ist diese Hoffnung heute ernsten Prüfungen ausgesetzt.

Dem in den USA herrschenden militärisch-industriellen Komplex paßt eine Wende zur Normalisierung der internationalen Lage offensichtlich nicht. Die Waffenhändler erzittern bei dem Gedanken, daß sich die Sowjetunion und die USA über die Abrüstung einigen könnten. Entgegen den Lebensinteressen aller Völker, einschließlich des eigenen, hat Washington einen Weg der faktischen Untergrabung der Genfer Vereinbarungen sowie von Handlungen

eingeschlagen, die die ohnehin gespannte Weltlage weiter komplizieren. In erster Linie handelt es sich um die beiden unheilvollen Kernexplosionen in Nevada, die die einzigartige Chance zunichte gemacht haben, den Abrüstungsprozeß real zu beginnen. Es handelt sich ebenso um die herausfordernde Aktion der USA gegen Libyen, die eine ernste Verschlechterung der Lage in der Welt heraufbeschwört.

USA-Administration hat keinerlei Recht, als internationaler Richter aufzutreten

Wie man sieht, hat Washington beschlossen, auf seine übliche Art und Weise den arabischen Ländern eine Lektion zu erteilen, sie zu zwingen, den Kampf für eine gerechte Regelung des Nahostkonflikts aufzugeben. Aber das ist zugleich ein Beweis für den Bankrott der amerikanischen Politik in dieser Region – einer den Interessen der arabischen Völker zutiefst feindlichen Politik der Manöver und separater Abmachungen zugunsten Israels.

Die Berufung auf den Terrorismus gibt der amerikanischen Administration keinerlei Recht, sich anzumaßen, als internationaler Richter aufzutreten und andere Länder willkürlich zu bestrafen, die Prinzipien des internationalen Zusammenlebens durch das Gesetz des Dschungels zu ersetzen. Um so mehr, da es überhaupt nicht um terroristische Anschläge geht, die von der gesamten Weltgemeinschaft entschieden verurteilt werden.

Schon seit vielen Jahren übt der amerikanische Imperialismus ständig Druck auf Libyen und andere arabische Staaten aus, die ihre souveränen Rechte und die gerechte Sache des arabischen Volkes von Palästina verteidigen. Mit Wort und Tat bekunden die UdSSR und die sozialistischen Länder ihre Solidarität mit Libyen. Sie warnten vor der schwerwiegenden Verantwortung, die die USA im Falle einer bewaffneten Aggression gegen einen unabhängigen Staat, ein UNO-Mitglied auf sich nehmen.

Vorgehen Washingtons fügt Dialog USA–UdSSR direkten Schaden zu

Wenn man die Dinge im großen internationalen Zusammenhang betrachtet, dann kann man das Verbrechen gegen Libyen wie auch die hartnäckige Fortsetzung der Kernwaffenversuche und die verstärkten Drohungen gegen Nikaragua nicht isoliert sehen. All das ist Ausdruck des allgemeinen Kurses Washingtons, dessen militaristischer und aggressiver Inhalt in diesen Tagen mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen ist.

Ich möchte unterstreichen: In Washington, in den europäischen Hauptstädten muß man sich im klaren sein, daß derartige Aktionen auch dem Dialog zwischen der UdSSR und den USA, dem Ost-West-Dialog insgesamt direkten Schaden zufügen. Und man soll nicht so tun, als ob der amerikanischen Administration nicht bekannt wäre, daß sich die sowjetisch-

amerikanischen Beziehungen nicht unabhängig davon entwickeln können, wie sich die USA in der internationalen Arena verhalten und welche Situation dadurch entsteht. Heute müßte jedem vernünftigen Menschen klar sein, wer tatsächlich für den Frieden eintritt und wer die Völker zum nuklearen Abgrund stößt. Man kann sich vorstellen, was vom Menschengeschlecht und von seiner Zivilisation übrigbliebe, wenn die Sowjetunion in der internationalen Arena genauso handeln würde wie die Vereinigten Staaten. Doch eine solche kurzsichtige, egoistische und abenteuerliche Politik ist dem Sozialismus wesensfremd.

In diesem verantwortungsvollen Moment kann niemand der Erfüllung seiner Pflicht gegenüber der heutigen und den künftigen Generationen ausweichen. Das Schicksal der Welt darf nicht der Gnade der amerikanischen Militaristen ausgeliefert werden. Was die Sowjetunion und die Länder der sozialistischen Gemeinschaft betrifft, so haben sie im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung gehandelt und werden weiter so handeln.

Unsere Vorschläge zur Beseitigung der Kernwaffen und zur Zügelung des Wettrüstens bleiben in Kraft

Heute erklären wir mit aller Bestimmtheit: Unsere Vorschläge zur Beseitigung der Kernwaffen und zur

Zügelung des Wettrüstens bleiben in Kraft. Und wenn die Regierungen der westlichen Länder tatsächlich um den Frieden besorgt sind, so ist es Zeit für sie, von Worten zu Taten überzugehen.

Vorläufig ist davon nichts zu sehen. Nehmen wir Europa. Es sei daran erinnert, daß die Sowjetunion großes Entgegenkommen zeigte, als sie vorschlug, die sowjetischen und amerikanischen nuklearen Mittelstreckenraketen aus ganz Europa unter der Bedingung abzuziehen, daß die NATO-Länder Großbritannien und Frankreich ihr Raketenpotential nicht erhöhen. Jetzt aber erklären dieselben Regierungen, die noch vor kurzem in den sowjetischen SS-20-Raketen die größte Gefahr für Westeuropa sahen, das sei zu wenig, man dürfe Großbritannien und Frankreich nicht den Weg zur weiteren Aufstockung ihres Raketenkernwaffenpotentials versperren.

Taten im Widerspruch zu den Beteuerungen der BRD-Regierung

Es fragt sich: Wo bleibt da die Logik, wo bleibt das Prinzip der Gleichheit und der gleichen Sicherheit? Davon bleibt keine Spur!

Auch in der Politik der BRD vermag man keine Logik zu erkennen. Ohne Unterlaß beteuert die BRD-Regierung ihre Friedensliebe und ihr Streben nach Ausbau der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern. Sie versichert, daß vom Territorium ihres Landes nie ein Krieg ausgehen werde. Aber was be-

sagen die Tatsachen? Gerade auf dem Territorium der BRD lauern die gegen den Osten gerichteten „Pershings" und Flügelraketen. In Westeuropa gibt es wohl keine andere Regierung, die das amerikanische militaristische SDI-Programm so beflissen unterstützt. Bonn hat ihm sogar noch eine europäische „Sternenkriegs"-Variante hinzugefügt. All das beunruhigt um so mehr, als die herrschende Klasse der BRD nach wie vor von einer „offenen deutschen Frage" redet und revanchistische Wunschträume nicht aufgegeben hat.

Die Sowjetunion mißt den Beziehungen zur BRD als einem wichtigen europäischen Staat große Bedeutung bei. Mehr noch: Wir sind bereit, diese Beziehungen auf gleichberechtigter Grundlage und zum beiderseitigen Vorteil auch weiterhin auszubauen. Das setzt aber vor allem voraus, daß die Politik Bonns tatsächlich den Interessen des Friedens und der Sicherheit entspricht.

In diesem Zusammenhang möchten wir unterstreichen, daß wir voll und ganz die legitime Forderung der DDR an die BRD unterstützen, die Beziehungen zwischen ihnen als gleichberechtigte, souveräne Staaten in völlige Übereinstimmung mit den allgemein anerkannten Normen des Völkerrechts zu bringen.

Niemals und unter keinen Umständen wird die UdSSR Kriegshandlungen gegen Westeuropa beginnen

Was die Lage in Europa angeht, so sehen wir hier ein weiteres großes Problem. Es geht um folgendes: Auf dem Kontinent stehen sich starke Streitkräfte mit konventionellen Waffen, zwei Gruppierungen von Streitkräften mit je 3 Millionen Mann Aug in Auge gegenüber, die über modernste Panzer, Raketen und Flugzeuge verfügen, ganz zu schweigen von Schützenwaffen aller Art. Überdies werden die sogenannten konventionellen Rüstungen ständig perfektioniert. Sie werden immer ausgeklügelter und wirkungsvoller und nähern sich in ihren Gefechtseigenschaften den Massenvernichtungsmitteln.

Dieses Problem hat noch einen weiteren Aspekt. Man erklärt uns, Westeuropa könne nicht auf Kernwaffen verzichten, auch auf die amerikanischen nicht, weil es sich dann angesichts der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen der Warschauer Vertragsstaaten weniger sicher fühlen würde. Die Rechtspresse sucht dieses Scheinargument noch zu untermauern, indem sie phantastische Schreckensbilder einer Invasion des Westens durch eine Armada sowjetischer Panzer verbreitet.

Was haben wir dazu zu sagen? Vor allem würde die Beseitigung der Kernwaffen in Europa nicht nur für den Westen, sondern auch für uns eine neue Situation schaffen. Wir können nicht vergessen, daß im vornuklearen Zeitalter unser Territorium aus

westlicher Richtung überfallen wurde, und zwar nicht nur einmal.

Und noch etwas: Ich möchte hier, von der Hauptstadt der sozialistischen DDR aus, an alle Menschen in Westeuropa appellieren: Glaubt nicht den Hirngespinsten von der Aggressivität der Sowjetunion! Niemals und unter keinen Umständen wird unser Land Kriegshandlungen gegen Westeuropa beginnen, wenn wir und unsere Bündnispartner nicht zum Objekt eines Überfalls seitens der NATO werden! Ich wiederhole: Niemals!

Neue Initiative zum Abbau der konventionellen Rüstung und der Streitkräfte

Diese Position möchten wir durch eine neue Initiative untermauern, die nunmehr die konventionellen Rüstungen und Streitkräfte betrifft. Die UdSSR schlägt vor, eine bedeutende Reduzierung aller Komponenten der Landstreitkräfte und der taktischen Fliegerkräfte der europäischen Staaten sowie der in Europa dislozierten entsprechenden Kräfte der USA und Kanadas zu vereinbaren. Die abzubauenden Truppenverbände und -einheiten müßten aufgelöst und ihre Rüstungen entweder vernichtet oder auf den nationalen Territorien gelagert werden. Der Reduzierungsraum müßte offensichtlich das Territorium ganz Europas vom Atlantik bis zum Ural umfassen. Gleichzeitig mit den konventionellen würden

auch die nuklearen Rüstungen operativ-taktischer Bestimmung abgebaut werden.

Es ergibt sich die Frage, wie dieser Prozeß in allen Phasen zuverlässig kontrolliert werden kann. Dabei kann es sowohl um nationale technische Mittel als auch um internationale Überprüfungsformen, darunter erforderlichenfalls Vor-Ort-Inspektionen, gehen.

Kurzum, das ist ein ernsthaftes Verhandlungsangebot. Wir meinen, daß es diese umfassendere Fragestellung ermöglicht, den Knoten zu lösen, der nun schon so viele Jahre bei den Wiener Verhandlungen immer fester wird.

Nicht weniger Bedeutung messen wir der Abschaffung der chemischen Waffen bei. Um den Abschluß einer entsprechenden internationalen Konvention zu beschleunigen, wird die Sowjetunion in den nächsten Tagen auf der Abrüstungskonferenz eine Reihe neuer Vorschläge unterbreiten, die es ermöglichen, die bisher vorhandenen Differenzen zu beseitigen.

Wir betrachten alle konstruktiven Initiativen als wertvoll und sind bereit, sie zu erörtern, beispielsweise die von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gemeinsam ausgearbeitete Idee einer von chemischen Waffen freien Zone in Europa.

Unsere Politik enthält keine Fußangeln. Wir bieten dem Westen nicht die geballte Faust, sondern die offene Hand dar. Ich möchte betonen: Wir suchen nach Wegen zur gegenseitigen Verständigung und zur Begrenzung des Wettrüstens nicht aus Schwäche. Wir brauchen den Frieden, aber nicht nur wir, sondern

alle! Unsere Politik wird von der Sorge um das Überleben der Menschheit, vielleicht der einzigen Zivilisation in den kosmischen Weiten der Galaxis, bestimmt.

Kommunisten kämpfen selbstlos für die Ideale des Friedens und der Gerechtigkeit, für das Glück der Menschen

Genossen!

Die Stärke der Kommunisten liegt in ihrer ideologischen Überzeugung, in ihrer Bereitschaft, selbstlos für die Ideale des Friedens und der Gerechtigkeit, für das Glück der arbeitenden Menschen zu kämpfen. Ebenso wie die Parteitage der anderen regierenden kommunistischen Parteien bestätigt Ihr Parteitag unsere gemeinsame Entschlossenheit, die sozialistische Gesellschaft unermüdlich zu vervollkommnen und die Anziehungskraft der neuen Gesellschaftsordnung durch die Wirkung des Beispiels zu erhöhen.

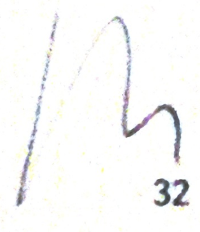
Wir wünschen Ihnen, teure Genossen, den Kommunisten, allen Werktätigen der DDR Erfolge bei der Lösung der Aufgaben, die der XI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands stellen wird!

Möge die unverbrüchliche brüderliche Freundschaft zwischen der KPdSU und der SED, zwischen den Völkern der UdSSR und der DDR weiter erstarken!

Es lebe der Sozialismus!

Es lebe der Frieden!

Inhalt



DDR 0,40 M

ISBN 3-320-00822-6